

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens / S.Th.Pr.Past.Vlr.& Schol. Catechismus = Predigten / Darinnen Die V.Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, zu ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Applicatio.

Diß müsse denn zum Grunde gesetzt seyn. Nun aber könnte ich auch weiter in die Schrift hinein weisen, und zeigen, wie es ein ieder angreifen sollte, um auch zu solcher Seligkeit zu gelangen, nachdem ihr nun gelehret seyd, wie der Name Gottes so solle erkannt werden, daß es Wahrheit sey, und wie er recht und in der Kraft solle gebrauchet werden.

So mag ich denn, Geliebte in dem Herrn, euch alle nun wol fragen: Wie heisset er, und wie heisset sein Sohn? Sprüchw. 30, 4. Es ist dieses eine sonderbare Rede im Alten Testament. Da sehen wir, wie der Name Gottes auch da von den Weisen Gottes als eine so grosse und wichtige Sache angesehen worden. Und eben da werden wir auch auf den Sohn Gottes gewiesen, in welchem sich Gott offenbaret, und in welchem sein Name muß erkannt werden; darum, weil derselbe das unerschaffene Ebenbild seines Wesens, und der Glanz seiner Herrlichkeit ist. Ebr. 1, 3. Da sollen wir uns denn prüfen, ob wir das auch so verstehen und erkennen: wie Gott heisset?

Ja ich frage billig: Haben wir denn auch in unserm Leben unsere Augen aufgehoben, und den Himmel angesehen, wie er so herrlich
er?

erschaffen sey, um aus dem Werk den Meister zu erkennen? Und haben wir uns auch aus den andern Creaturen dessen Herrlichkeit zu erkennen beflissen? Ist denn Gott so groß und herrlich von uns angesehen worden, als er sich darinnen offenbaret hat? Ich sorge, das Gewissen wird vielen unter uns sagen, daß es nicht geschehen, und daß sie darin nachlässiger gewesen als manche Heyden. Diese haben eine solche Erkantniß Gottes aus der Natur erlanget, daß man sich fast verwundern muß, wie weit sie es darin gebracht; sonderlich wenn man einige der klügsten, als Socratem, Platonem, Ciceronem und andere dergleichen ansiehet. Wir aber gehen so unter dem Himmel hin, und auf dem Erdboden einher, als wenn wir uns nicht um den zu bekümmern hätten, der sie geschaffen und gemacht hat; da doch unser Herr Gott eben um deswillen uns seine Geschöpfe vor Augen gestellet hat, nicht, daß wir, wie das unvernünftige Vieh, nur so ohne Nachdenken dahin leben, sondern daß wir, als vernünftige Menschen, unsere Augen darauf richten, und dadurch erinnert werden sollen, den Schöpfer daraus zu erkennen.

Aber, haben wir denn auch wol in der heiligen Schrift gelesen, um Gott darin zu suchen? Ach! was soll ich sagen? Wir müssen uns allesamt schämen, Gelehrte und Ungelehrte. Es ist die heilige Schrift, die Gott

uns zur Erkantniß seines Namens gegeben, so reich, daß, wenn wir gleich allen Fleiß daran wendeten, in derselbigen zu forschen, wir uns doch schämen müßten, daß wir darin viel zu nachlässig gewesen. Wie werden wir uns denn unserer grossen Faulheit und Nachlässigkeit nicht gar sehr zu schämen haben? Ach! wie geschieht es so leicht, daß andere menschliche Schriften dem Worte Gottes vorgezogen werden! Wie reiſset uns so leicht unsere Lust und Begierde, vieles zu wissen, dahin, daß wir Gottes Wort und dessen Lesung darüber verabsäumen; so wir doch Tag und Nacht darin forschen solten. Ps. 1, 2. Ach! wer ist hierinne unschuldig?

Wie dürfen wir uns denn wundern, daß so wenig Erkantniß Gottes bey uns ist, wenn wir Gottes Wort so kalt sinnig gehöret, so wenig gelesen, und nur obenhin betrachtet haben. Wir könten ein viel grösseres Maas der Gnaden erlanget haben, wenn wir es an dem ernstlichen Forschen in der Schrift so sehr nicht hätten fehlen lassen. Und es wäre kein Wunder, wenn uns Gott auch, wie die Heyden, in einen verkehrten Sinn dahin gegeben hätte, dieweil wir nicht geachtet haben, Gottes Namen zu erkennen, weder aus seinen Wercken, noch aus seinem Worte, darin er sich doch so deutlich geoffenbaret hat.

3. Ach! Lasset uns doch wohl bedencken, wenn wir die heilige Schrift auch gelesen, ob

es uns recht darum zu thun gewesen, daß wir zur Erkänntniß Gottes und seines heiligen und herrlichen Namens, seines Wesens, seiner Majestät, seiner Herrschaft und seines Willens kommen möchten? ob wir auch, und zwar in der rechten Ordnung der wahren Buße und Bekehrung, und des Glaubens an Jesum Christum, dazu zu gelangen gesucht, daß die Erkänntniß Gottes uns recht aufgeschlossen würde? ob wir als die Unmündigen recht gebetet haben, daß er sich doch über uns in unserer Unwissenheit und grossen Blindheit erbarmen, und uns sein Erkänntniß geben wolle? Können wol unsere Dörffer, da wir alleine seyn, unsere Kämmerlein und Stuben, Zeugen davon seyn, daß unsere Knie sich gebeuget haben vor GOTT, daß unsere Hände da empor gehoben sind zu ihm, daß wir da gerungen und gestehet haben vor dem Angesicht dessen, der ins verborgene siehet, und ihn inniglich gebeten, daß er sich doch uns durch sein heiliges Wort besser zu erkennen geben wolle?

Wie haben wir gesucht die Exempel derjenigen zu mercken, und uns zu Nutz zu machen, die uns in der Heil. Schrift so häufig vorgestellt werden, als solche, die mit Gott recht bekannt gewesen? Haben wir wol daran gedacht, daß wir auch mit unserm Herrn Gott so vertraut werden möchten, wie dieselben? Haben wir uns von Herzen darnach gesehnet, daß es sich in der Wahrheit bey uns so befin-

befin-

besindn möchte, wie der Herr Jesus gesagt: Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kenne, und ich kenne den Vater. Joh. 10, 14. 15.

Haben wir uns wol die Namen Gottes und die Namen unsers Herrn Jesu Christi recht bekannt gemacht, und gesucht, daß wir den Herrn Jesum nach allen seinen Namen recht lebendig, kräftig und durchdringend, und in beständiger Erfahrung erkennen möchten?

Haben wir uns recht beflissen, das alles zu thun? Ach wir werden finden, daß wir auch hierin gar sehr beschämert stehen müssen. Darum lasset uns doch künftig besser mit dem Herrn uns bekannt lassen. Wir sind ja nicht darzu erschaffen, daß wir allein in dieser Welt leben; sondern, daß wir zu Gott gelangen, und ewig bey ihm hausen sollen.

Wollen wir denn den Namen des Lammes Gottes nicht erkennen lernen, in der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens? Wollen wir dann, daß er uns soll fremd bleiben, wie er uns, leider! bisher allezeit geblieben? Wollen wir nicht die Erkänntniß Gottes suchen in demjenigen, in welchem sie uns gegeben wird, nemlich in seinem Sohne, Jesu Christo? Wollen wir uns nicht zu dem wenden, der Buße und Glauben giebet durch sein Erkänntniß, und also trachten, in demselben erfunden

erfunden zu werden? Warum dringen wir doch nicht da hinein, daß unser Herr solcher großen Gnade möge ie mehr und mehr theilhaftig werden, daß der Heilige Geist selbst der Meister sey, der uns die Gebote GOTTES schreibe, nicht auf steinerne Tafeln, da auf ehemals das erste, andere und übrige Gebote geschrieben waren, sondern auf die Tafeln unsers Hertzens. 2 Cor. 3, 3. Wollen wir dann nicht, daß GOTTES Gesetz in unsere Hertzen geschrieben, und in unsern Sinn gegeben werde? Ebr. 8, 10. Wollen wir nicht, daß also der Name GOTTES tief in unserm Herrn geschrieben seyn, und absonderlich nach diesem andern Gebot, der Name Christi darin funckeln möge?

Wollen wir nicht, daß man den Namen seines und unsers Vaters an unsern Stirnen lesen könne, Offenb. 14, 1. und daß wir ihn mit Recht unsern Abba und lieben Vater, und uns seine rechte Kinder mit aller Freudigkeit nennen können? Wollen wir nicht, daß wir getrost und mit aller Zuversicht zu seinem Namen laufen können, daß er unser festes Schloß, unsere Wonne und Freude, unsere Stärke und Hülfe in aller Noth sey?

Ach! das laffet uns doch zu Herzen nehmen. Wir haben vieles bishero gehöret, wie sonst von andern Stücken, die uns GOTTES Wort vorhält, also sonderlich anieho von diesem andern Gebote, daran wir unsere ganze Lebens-

Lebens-

Lebens-Zeit zu lernen haben. Davon schliesse ich mich nicht aus, sondern stelle mich dar als ein **ABC**-Schüler, der erst anfänget zu lernen. Also laßt uns denn allesamt seyn als die jungen Kinder und Säuglinge **G**ottes, daß wir als die Unmündigen den Namen **IE**su kennen lernen, in dem das **Heyl** **G**ottes; und alle Seligkeit zu finden ist.

Ach! laßet uns suchen, daß wir ihn in der Kraft recht erkennen, und ja allen Mißbrauch des Namens **G**ottes meiden, damit wir des rechten Gebrauches theilhaftig werden. Das ist aber der Haupt-Mißbrauch des Namens **G**ottes, wenn man sich einen Christen und ein Kind **G**ottes nennet, und ist es nicht; wenn man sich zu dem Volck **G**ottes bekennet, und der **H**err **IE**sus erkennet einen nicht für den Seinen; wenn man sich ein Schäflein **C**hristi nennet, und ist nichts weniger denn das. Das ist die vornehmste Entheiligung des Namens **G**ottes. Davon müssen wir uns nun los machen in der Ordnung einer rechtschaffenen Bekehrung zu **G**ott, und des wahren Glaubens an **IE**sum **C**hristum: So werden wir dann auch inne werden, daß der **H**err **IE**sus mit seiner Gnade uns helfen wird, das wieder einzubringen, was wir bis hero versäumt haben, und von nun an den lieben **G**OTT besser kennen zu lernen. Er wird uns dazu helfen, daß auch sein Name uns besser bekant werde, und wir alle sagen

kon-

können: Er wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

Ach! Selig sind wir, so wir also seinen Namen in der wahrhaftigen Kraft des Glaubens erkennen! Das gebe er uns um seine Freue und Gnade willen. Amen!

S Reuer und gnädiger GOTT, segne doch das Wort, das an uns gesprochen ist, an unser aller Seelen! Öffne uns allen unsere Augen, daß wir zurücke sehen mögen in unser voriges Leben, wie wir darin den Fluch durch die Entheiligung deines Namens unzählliche mal auf uns geladen haben. Vergib uns solche unsere Sünden aus Gnaden und Barmherzigkeit. Lehre uns aber nun deinen Namen recht erkennen, wie du uns dazu Anweisung geben lassen. Sende deinen Heiligen Geist in unsere Herzen, der deinen Namen bey uns verkläre! und uns den rechten Gebrauch desselben lehre; damit wir als deine wahrhaftige Kinder hier deinen Namen allezeit heiligen, und dermaleins dich, nachdem wir dich in diesem Leben bey deinem Namen gekennet, ewiglich anzu-

zu-

zuschauen, und uns vor deinem Ange-
sicht zu erfreuen gewürdiget werden
mögen. Das gib uns, O HERR,
um deiner unendlichen Lie-
be willen. Amen,
Amen!

Die dritte Predigt!

über

das dritte Gebot.

Der rechte Feyertag des Neuen Testaments.

Der HErr erwecke uns, und entzünde
unsere Herzen im Glauben, damit
wir ihn nicht allein in gewissen Ta-
gen oder Stunden, sondern durch
unser ganzes Leben hindurch loben
und preisen, nach seinem Willen
und Wohlgefallen, durch die Gna-
de unsers HErrn JESU Christi.
Amen!

Gib